



„In Wahrheit macht die richtige Einstellung den Unterschied aus und diesen Unterschied spürt man!“ ...

... wir sitzen im Auto zurück von Arco und mir kommt dieses Zitat von Beat Kammerlander in den Sinn. Wieder einmal sind wir dem schlechten Wetter im Norden entflohen und haben die Chance genutzt, an unseren Kletterprojekten im Süden zu tüfteln. Ein ums andere Mal kommt mir die Szenerie in Arco aber seltsamer und skurriler vor. Dabei meine ich aber nicht die unzähligen Shops oder Bars, die das Gesicht von Arco grundlegend verändert haben. Meine Wahrnehmung bezieht sich vor allem auf die Besucher, die durch Arco pilgern. Klar, wir haben alle einmal angefangen zu klettern, aber bewaffnet mit Camelots und Klettersteigsets am Abend durch die City flanieren ...? Im Ernst? Dann noch ein schnelles Selfie mit Helm, Eis und Colodri im Hintergrund und der #ARCO2018 Beitrag für die Followers ist gepostet. Das Erlebnis an sich steht schon lange nicht mehr im Vordergrund, wohl aber das soziale Bild, das man vermitteln möchte. An dieser Stelle möchte ich die gelungene Social Media Serie von Ricky Daurer erwähnen und ein Zitat, das mir besonders in Erinnerung blieb: „Sozial disqualifiziert fühlt sich, wer keine attraktiven Erlebnisse zu berichten hat. Was zuvor unbemerkt blieb, produziert nun eine auffällige Leerstelle.“

Eine ähnliche Situation erleben wir häufig auch in der Übungsleiter- und Instruktorenausbildung. Schnell muss es gehen, unkompliziert muss es sein und der soziale Status muss passen. Dabei stößt man auf wenig Gegenliebe, wenn man TeilnehmerInnen darauf hinweist, dass sie wohl noch etwas Praxis sammeln und in ein, zwei Jahren nochmals zur Ausbildung kommen sollen. Schon Goethe wusste zu berichten: „Berge sind stille Meister und machen schweigsame Schüler.“ Eine Aussage, die so gar nicht in die heutige Zeit passen mag, die ich aber dennoch sehr genial finde. Es mag zwar nicht den Puls der Zeit treffen, aber es gehört dazu, Fehler am Berg zu machen und diese Summe an Fehlern nennt man dann Erfahrung. Erfahrung, die man beim Führen von Gruppen unbedingt benötigt. Ein 5-Tages-Übungsleiterkurs mag zwar sozial mehr wert sein als 5 Jahre Berg-erfahrung ohne Social Media Posts, aber wie Beat Kammerlander schon bemerkte, kommt es auf die richtige Einstellung an.

Ein kleiner Impuls in Richtung Ausbildung und ein Denkanstoß für die zukünftigen TourenführerInnen!?

Thomas Wanner
Alpenverein-Bergsport



Mensch oder Maschine

Neulich im Klettergarten: neben uns klettert eine Seilschaft hochmotiviert. Der Kletterer an seinem absoluten Limit. Er schafft es irgendwie noch zum Umlenker, zieht Seil raus zum Klippen, der Partner unten gibt viel zu viel Seil aus, es bildet sich zusätzlich zum hochgezogenen Seil auch noch eine unverhältnismäßig große Schlappseilschleife. In dem Moment versagen die Kräfte des Kletterers, er stürzt unnötig weit und knallt nahezu ungebremst auf einen Absatz. Es folgen wildes Geschrei und Diskussionen, Notruf, Krankenwagen. Das volle Programm.

Die meisten wirklich brenzlichen Situationen oder Unfälle habe ich bisher immer am Fels erlebt. Ursächlich dafür waren meistens ein fehlendes Einschätzungsvermögen bzw. kein situationsgerechtes und vorausschauendes Sicherungs-/Kletterverhalten. Das Sicherungsgerät war dabei selten der ausschlaggebende Faktor. Diese Unfälle am Fels werden uns leider nur ganz selten gemeldet. Häufiger bekommen wir Anfragen zum Thema Hallenunfälle. Diese werden bis ins kleinste Detail aufgearbeitet und interpretiert. Zahlen und Fakten werden verglichen. Oft werden wir sogar gefragt: Gibt es Zahlen, die mir bei der Auswahl des optimalen Sicherungsgerätes helfen? Und auch in der Fachwelt (bergundsteigen) ist die Diskussion, wie kann man das Hallenklettern durch das „richtige“ Sicherungsgerät sicherer machen, ein Dauerbrenner. Das mag wichtige Erkenntnisse liefern, aber ab einem gewissen Punkt dreht man sich dabei im Kreis.

Dabei sind wir, wie ich finde, auf einem ganz guten Weg. In deutschen Kletterhallen wird seit der Halbautomatenempfehlung fast nur noch mit Halbautomaten gesichert. Die aktuelle Auswertung der Kletterhallenunfallstatistik 2017 steht noch aus, ein ersten Eindruck zeigt: die Anzahl schwerer Bodenstürze sinkt weiter! Das ständige Rumreiten auf der richtigen Wahl des Sicherungsgerätes verleitet dazu, den ganzheitlichen Blick auf den Sicherer aus den Augen zu verlieren. Wir sollten wieder mehr darauf achten, Verantwortung für sich selber und andere zu übernehmen und nicht die Sicherheit beim Klettern auf das Sicherungsgerät abzuwälzen, Regeln oder gar Verbote zu erstellen. Wenn ich ein Menschenleben in der Hand halte, möchte ich mich nicht ausschließlich auf ein Gerät verlassen.

Wie obiges Beispiel zeigt, ist das Problem nicht das Sicherungsgerät, sondern der Mensch, der es bedient. Eine Garantie für null Risiko dank Maschinen gibt es im Bergsport nicht und wird es (hoffentlich) auch nie geben!

Julia Janotte
Sicherheitsforschung





Risiko «Unglaubwürdigkeit»

Eigentlich habe ich hier über die Gletscher schreiben wollen, die uns unter den Füßen weggezogen werden: 2100 soll in der Schweiz nur noch 10 % des heutigen Gletschervolumens vorhanden sein. Unser Spielplatz ist akut bedroht. Im Grunde geht es aber um viel mehr: Es geht um das Selbstverständnis und die Glaubwürdigkeit von uns Bergsteigerinnen und Bergsteigern.

Als Endverbraucher fossiler Energien sind wir mitverantwortlich für den Klimawandel. Auch wenn andere mehr verbrauchen, stehen wir mit unseren Aktivitäten als Privatpersonen, als Verein oder als Bergschule in der Verantwortung. Unser Tun hat letztendlich nicht nur Auswirkungen auf die Berge, den Fels und das Eis, sondern auch auf die vom Klimawandel betroffenen Menschen. Unsere Glaubwürdigkeit als naturverbundene und kulturinteressierte Menschen steht auf der Kippe. Wir laufen Gefahr, dass wir Bergsteigerinnen und Kletterer als selbstverherrlichende Heldinnen und Helden gebrandmarkt werden, getrieben von egoistischen Zielen, gesellschaftlichem Ruhm und sozialer Anerkennung individueller Leistung.

Dies aber ist für viele keine Option, was sich darin zeigt, dass sich eine anschauliche Menge an privaten Organisationen im Tourismus- und Alpenbereich um Nachhaltigkeit ihrer Dienstleistungen und Infrastruktur bemühen. Aber das Vereinswesen? Welcher Alpenverein, welche Sektion übernimmt echte Verantwortung für seinen Anteil am Klimawandel? Welche Clubhütte bietet klimaneutrale Übernachtungen an?

Die SAC Sektion Lägern versucht einen ersten Schritt: Ihr Ziel ist ein CO²-neutrales Tourenprogramm, das nicht nur das ausgestossene CO² (pro Jahr 36 Tonnen resp. 740 m³ Eisäquivalent) mittels Investments in hochwertige und zertifizierte Klimaschutzprojekte der Stiftung myclimate neutralisiert (globale Verantwortung), sondern den dafür benötigten Beitrag verdoppelt, um eigene Projekte zugunsten des Klimaschutzes voranzutreiben (lokale Verantwortung).

Dafür zahlen unsere Teilnehmenden CHF 2,- an Autotouren über 30 km Distanz und für die übrigen, geringeren Emissionen (Fahrten mit ÖV, Seilbahnen und Alpentaxis, Übernachtungen, Verpflegungen, Trainings und Events) einen jährlichen Sockelbeitrag von CHF 5,-.

Wir sind überzeugt, damit einen kleinen, aber wichtigen Schritt hin zu einem verantwortungsvollen, glaubwürdigen und attraktiven Bergsport gemacht zu haben, der das Bergerlebnis nicht etwa schmälert, sondern intensiver macht.

René Rüegg
ehem. Sommertourenchef
der Sektion Lägern

Schweizer Alpen-Club SAC
Club Alpin Suisse
Club Alpino Svizzero
Club Alpin Svizzer



Soziale Medien, eine alpine Gefahr?

Ich komme gerade von einer Klettertour zurück und sitze hier, um diese Zeilen zu schreiben. Dabei geht mir immer noch die heutige Tour durch den Kopf. Fotos habe ich keine gemacht, weil ich alle Hände voll zu tun hatte, wieder heil nach Hause zu kommen. Normalerweise mache ich viele Fotos und stelle die Besten in mein „Mountains“ Facebook-Album. Meine Fotos schaue ich mir auch gerne im Büro an, wenn ich Ablenkung oder einen Motivationsschub brauche. Besonders freut es mich, wenn ich Menschen damit direkt oder indirekt ermutigen kann, selbst in die Berge zu gehen und dort ihre eigenen Erfahrungen zu machen. Zwar mache ich meistens Landschaftsfotos, muss aber zugeben, dass ich auch schon mal Fotos gepostet habe, die spektakulärer aussehen, als es in Wirklichkeit war. Dass ich damit möglicherweise Anfänger dazu veranlasst haben könnte, in eine Tour einzusteigen, in die sie besser nicht einsteigen sollten, war mir nicht bewusst. Als wir bei der heurigen Jahreshauptversammlung des Referates Bergsport & HG darüber diskutierten, war ich einigermaßen erschrocken. Natürlich besteht auch diese Gefahr, warum habe ich nicht früher daran gedacht. Die Gefahren der sozialen Netze sind also auch im alpinen Bereich angekommen. Meiner Meinung nach sollten wir aber die sozialen Medien nicht gleich verteufeln. Ein Medium ist so gut oder so schlecht wie die Beiträge der Mitglieder, die es mit Inhalten füllen. Gibt es keine Kontrollinstanz der Inhalte, so muss man selbst abwägen, ob die Quelle vertrauenerweckend ist oder nicht. Dass wir die Möglichkeit haben, unsere Meinung frei zu äussern und vor einem großen Publikum kreativ zu werden, ist ein hohes errungenes Gut. Dass damit eine Verantwortung einhergeht, sollte uns bewusst werden. Es ist Fluch und zugleich ein großes Privileg, die Möglichkeit zu haben, die Welt an den kleinen und großen Abenteuern teilhaben lassen zu können. Jeder hat dafür seine eigene Motivation, die sehr unterschiedlich sein kann. Als sehr wertvoll empfinde ich es, durch Bilder oder Berichte von anderen Posts an zusätzliche Erkenntnisse zu gelangen wie z.B. aktuelle Bedingungen, Infos zu einer speziellen Tour oder einfach nur eine Idee für das nächste Wochenende. Ich finde es gut, dass die alpinen Vereine auch diese neue alpine Gefahr thematisieren und dass darüber diskutiert wird. Besonders gefallen hat mir z.B. der Vorschlag, zu einem spektakulären Foto immer auch das Foto zu posten, welches dieselbe Situation so darstellt, wie sie wirklich war. Wie man mit der Problematik am Ende umgeht, wird sich noch zeigen. Ich glaube am sinnvollsten ist, das Thema präsent zu machen und die Menschen dafür zu sensibilisieren, auch mit den sozialen Medien verantwortungsvoll umzugehen.

Peter Warasin
Referat Bergsport und HG

